Zeitschrift: Bulletin der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften = Bulletin de l'Académie suisse des sciences médicales = Bollettino dell' Accademia svizzera delle scienze mediche

Herausgeber: Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften

Band: 14 (1958)

Heft: 5-6: Symposium sur les effets nocifs de faibles doses de radiation : éléments physiques et aspectes biologiques = Symposium über schädliche Wirkungen schwacher Strahlendosen : physikalische Grundlagen und biologische Aspekte = Symposium on noxious effects of low level radiation : physical elements and biological aspects

Vorwort: Begrüssungsansprache

Autor: Gigon, A.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ouverture du Symposiom – Eröffnung des Symposium
Opening of the Symposium

Begrüßungsansprache

gehalten von A. Gigon, Basel,
Präsident der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften

Sehr geehrter Herr Bundesrat,
Sehr geehrter Herr Regierungsrat,
Sehr geehrter Herr Stadtpräsident,
Meine Damen und Herren,

Es ist mir die ehrenvolle Aufgabe zuteil geworden, dieses Symposium im Namen der Schweizerischen Akademie der medizinischen Wissenschaften, der Eidgenössischen Kommission zur Überwachung der Radioaktivität und im Namen unserer Isotopenkommission zu eröffnen.

Unsere Tagung ist in bezug auf die Anzahl der Besucher vielleicht bescheiden, wenn man an die übliche Teilnehmerzahl an ähnlichen Veranstaltungen denkt; die Anwesenheit hoher Gäste und hervorragender Forscher aber erfüllt uns mit dem Empfinden einer besonderen Festlichkeit der Begegnung, die allen Beteiligten zur Ehre gereicht. Die alten griechischen Philosophen sagten, der erste Grad der Ehrerbietung gebühre den Göttern, der zweite der Heimat und ihrer Regierung, der dritte den Verwandten.

Unser erster Gruß und tiefer Dank gilt dem Vertreter des hohen Bundesrates, Herrn Bundesrat Dr. Petitpierre, dem Repräsentanten der Regierung des Kantons Waadt, Herrn Staatsrat Despland, und dem Vertreter der Stadt Lausanne, Herrn Stadtpräsidenten Chevallaz. Ohne ihre wertvolle Hilfe wäre es uns unmöglich gewesen, dieses Symposium zu organisieren. Was die Verwandten anbelangt, so sind dies die zahlreichen hervorragenden Gelehrten aus USA und Europa, die so liebenswürdig waren, nach Lausanne zu kommen und uns ihre letzten Forschungsergebnisse und ihre neuesten Gedanken mitzuteilen. Die großen Entdeckungen der letzten Jahre zwingen uns, über die Gegenwart nachzudenken und zu urteilen, um für die Zukunft bereit zu sein.

Kunst und Wissenschaft sind die Grundlagen der Kultur überhaupt. Die Wissenschaft ist eine Schöpfung des Abendlandes, der alten Griechen.

Dieses Symposium entspricht einer Synthese von Fragen, die den

beiden ältesten Wissenschaften angehören, die der Mensch gepflegt hat: der Physik bzw. der Mathematik und der Medizin. Die alten Griechen hielten die Mathematik und die Medizin für die vornehmsten Wissenschaften. Über die Eingangstüre der Akademie hatte Platon schreiben lassen: «Wer Geometrie nicht beherrscht, bleibe draußen.» Der Gott der Mathematik war Apollo. Die Mathematik wie die Physik waren ursprünglich nur Wissenschaft und Kunst.

Der Wissenschaftler muß auch Künstler sein. Seine Arbeit dient in erster Linie der Erkenntnis. Darum muß er wie der Künstler frei sein. Die Gesetze der Atomphysik fügen sich, wie N. Hartmann schon schrieb, sehr wohl in eine ästhetische Schau ein, obgleich sie hoch mathematisch und der Form nach abstrakt sind. Der Gelehrte denkt nicht in erster Linie an die technische Verwendbarkeit seiner Forschung; sein Grundmotiv ist der Glaube an den Wert des Wissens überhaupt. Der Wert eines Menschen liegt wie der Wert einer Nation nicht nur in seinen Leistungen und Produktionen, sondern in seinen Gedanken. Balzac schrieb: «La pensée est la clef de tous les trésors, elle procure la joie de l'avare sans en donner les soucis.» Die Medizin folgte bei den Griechen der Mathematik im Ansehen gleich nach, weil ihre Anwendung dem Wohle des Menschen gilt. Äskulap war ja der Sohn Apollos. Der Arzt aber ist nicht frei wie der Wissenschaftler und der Künstler; er muß Entscheidungen treffen, muß handeln. Die Antike hat die Wissenschaft wesentlich der Ethik untergeordnet, die Moderne wesentlich der Technik. Die Allmacht der Technik trennt unser Zeitalter radikal von der Antike.

Die Geschichtswissenschaft pflegt immer noch die Gewohnheit, Kriegshandlungen und bedeutende politische Akte zu registrieren. Mir scheint, daß die großen Erkenntnisse in den Naturwissenschaften und in der Medizin, welche das Leben des Menschen günstig beeinflussen, seine Kultur, seine Gesundheit und sein Glück fördern, die großen Taten eines Volta, eines Faraday oder Jenner, Pasteur, Newton, Robert Koch, Morgan usw. für die Menschheit vielleicht bedeutender sind als der Ausgang großer Schlachten, die nach wenigen Jahren schon zur Geschichte gehören, ohne für die Zukunft der Menschheit etwas Wesentliches beigetragen zu haben. «La découverte des propriétés du quinquina n'est-elle pas plus importante qu'un traité conclu à la même époque et qui est aujourd'hui caduc» (Paul Valéry).

Es ist eine Hauptaufgabe unseres Zusammenseins in Lausanne, an die Zukunft zu denken und zu versuchen, im Sinne einer erfolgreichen internationalen Zusammenarbeit dazu beizutragen, den Weg zu einem Weltfrieden und einem freundschaftlichen Zusammenleben unter den Völkern der Erde zu ebnen.